

Fotos: Jacques Henry



Angst hat auch der Schweizer Drachen-Akrobat Bertrand Picard, 25, wenn auch „nicht mehr als beim Autofahren“. Er ist einer der drei eidgenössischen Hängegleiter-Piloten, die sich an Loopings wagen. Die Lust am Element Luft liegt dem Medizinstudenten aus Lausanne im Blut. Sein Großvater war der berühmte Stratosphären-Forscher Auguste Picard. Doch anders als dem Ahnen geht's dem Enkel nicht um die Wissenschaft, sondern um das Gefühl. „Drachenfliegen ist ein intuitiver Sport, wie ein guter ‚Trip‘“, meint der angehende Arzt.

Er begann bereits mit 16 Jahren per Segeldrachen in die Luft zu steigen. Loopings fliegt er seit zwei Jahren: „Das ist nichts für Anfänger. Dafür braucht man Flugerfahrung.“

Wenn Bertrand Picard keine Lust auf Kapriolen hat, gleitet er mit seiner Verlobten im Tandem durch die Lüfte. Doch einen Looping zu zweit, den will er nicht wagen. „Gefährliche Sachen“, sagt der Schweizer, „die soll man alleine machen.“ Ursula Harbrecht



Den Schwung zum Looping holt sich der Schweizer Bertrand Picard beim Sturzflug. Wenn er Tempo 100 erreicht hat, zieht er den Drachen wieder steil nach oben und lehnt sich dann weit zurück – bis zur Rückenlage. In dieser Position reicht eine Windböe, um ihn abstürzen zu lassen. Durch Gewichtsverlagerung bringt er die Luftrolle gekonnt zu Ende und fliegt wieder normal – die Tragflächen über sich